

Predigt über Matth. 11,2-6

Sonntag, den 12. Dez. 1937.
(Am Radio).

Meine lieben Zuhörer!

Ich darf euch zunächst bitten, eure Bibel aufzuschlagen und mit mir zu lesen, was geschrieben steht im Evangelium des heutigen Sonntags: Matth. im 11. Kap. von v 2-6. Ich lese nach der Uebersetzung der Züricher Bibel:

"Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, liess er ihm durch seine Jünger sagen: Bist du es, der da kommen soll oder sollen wir auf einen Andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend und Lahme gehend, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt und Armen wird die frohe Botschaft gebracht, und selig ist, wer an mir keinen Anstoss nimmt."

Von einer Frage und von einer Antwort haben wir gehört. Johannes der Täufer im Gefängnis fragt Jesus durch den Mund seiner Jünger: Bist du es, der da kommen soll oder sollen wir auf einen Anderen warten? Das bedeutet: Bist du, Jesus, der Christus, der verheissene Messias Israels und also der Mann, dessen Abbild und Stellvertreter einst David gewesen auf seinem Königsthron, der Sohn Gottes, der sein Volk gerecht, heilig und selig macht in mehr als königlicher Kraft und Vollmacht, der Heiland und Friedensfürst, auf den alle Väter warteten und mit ihnen, ohne es zu wissen, die Heiden alle? Bist du, Jesus, dieser? Oder wird es ein Anderer sein, der später kommt, auf den wir also noch zu warten haben? - Beachtet wohl; das ist keine Frage der Neugier oder des Interesses. Leben oder Tod hängt für den, der das fragt, davon ab, dass er die rechte Antwort, die Antwort: Ich bin es! zu hören bekommt. Denn wenn er das nicht zu hören bekommt, dann hilft es ihm nichts, dass Jesus dieser tatsächlich ist und dass er es auch für ihn ist. Es ist dann, als ob er es für ihn nicht wäre. Mose und die Propheten, deren Erwartung eben in diesem Jesus erfüllt war, haben dann für ihn umsonst gewartet, gelitten, gesprochen. Er wird dann

nicht an Jesus glauben:denn wie sollte er an ihn glauben,wenn er ~~nicht~~ die Antwort nicht bekommt,dass er der Christus,Gottes Sohn ist?Er wird dann ohne Glauben - denn das allein ist der Glaube!- verloren sein. Er wird dann vielleicht immer noch auf einen Anderen warten.Aber er wird dann umsonst warten.Denn Jesus ist der Christus.Wenn er das nicht zu hören bekommt,wird er in alle Ewigkeit umsonst warten.Es kommt kein Anderer.- Aber nun beachtet noch etwas: Nicht im Gespräch mit sich selber hat Johannes der Täufer diese Frage gestellt.Er hat sie auch nicht an das stumme Weltall,er hat sie auch nicht an die nur allzu beredte Weltgeschichte gerichtet.Er hat sie aber auch nicht irgend einem lebenserfahrenen Menschen oder einem vielleicht klugen Theologen oder Philosophen vorge- tragen.Diese brennende Frage,von deren Beantwortung für den Fragenden nicht weniger als **Alles** abhängt,hat es an sich,dass sie sinnvoller Weise nur an Einen gerichtet werden kann,nämlich eben an den,nach dem sie fragt, an Jesus selber.Wer anders als Jesus selber,welcher Dritte,sollte dem Johannes,sollte uns auf diese Frage antworten können? Der der Christus ist,muss uns sagen,dass er es ist,sonst werden wir es zu unserem Verderben niemals hören.Darum hat Johannes aus der Tiefe seines Gefängnisses seine Jünger zu Jesus selber geschickt.Er fragt nicht: Ist er der,der kommen soll?Sondern er fragt: ~~du~~-und das ist etwas Anderes : Bist du,Jesus, der,der kommen soll ?

Es gibt drei verschiedene Auffassungen dieser Frage des Johannes. Nach der ersten wäre sie garnicht seine eigene Frage gewesen,sondern er hätte - für seine Person seiner Sache sicher - in einer Art von pädagogi- scher Absicht seine Jünger zu Jesus geschickt,damit auch sie von Jesus sel- ber die rechte Antwort bekämen.Aber so lässt sich das,was hier geschrieben steht,schwerlich verstehen.Johannes hat schon für sich selber gefragt.Auch die Antwort Jesu fängt ja ganz deutlich an mit den Worten:"Gehet hin und saget Johannes wieder,was ihr höret und sehet."Nach der zweiten Auffassung hätte er wirklich nicht gewusst,ob Jesus der Christus sei.Auch das kann nicht stimmen: er hat es nach dem,was wir z.B.im Matth.evgl. Kap.3v 13-17

lesen, sehr wohl gewusst. Nach der dritten Auffassung hätte Johannes im Gefängnis und indem er auf Hörensagen angewiesen war, gezweifelt an dem, was er früher zu wissen meinte. Das kann man sich geschichtlich und psychologisch gut vorstellen. Aber vielleicht nur zu gut! Im Evangelium läuft Alles ein wenig anders als in der uns sonst bekannten Geschichte und Psychologie. Dass Jesus der Christus ist, das ist im Evangelium keine Sache, an der man zweifeln kann. Auch Petrus, der den Herrn verleugnete, hat nicht gezweifelt, so gewiss Jesus für ihn gebetet hat, "dass sein Glaube nicht aufhöre." (Luk. 22, 32). Auch Thomas (Joh. 20, 25) hat nicht gezweifelt, sondern zu sehen verlangt, was er als Apostel sehen musste. Auch Jesus selbst hat nicht gezweifelt, als er betete: "Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir!" denn er fährt fort: "Doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!" (Matth. 26, 39). Sie Alle haben darum nicht gezweifelt, weil ihr Glaube bei dem Allem keinen Augenblick in Frage stand. So hat auch Johannes der Täufer nicht gezweifelt. Sondern gerade weil er der Prophet war, der einst mit seinem gewaltigen Finger auf Jesus gezeigt hatte: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" (Joh. 1, 29) und gerade weil er jetzt von den Werken Jesu hörte, liess er ihn fragen: Bist du der Christus? Der Glaube kennt keinen Zweifel. Aber der Glaube kann fragen. Und noch mehr: gerade der Glaube muss fragen. Nicht weil er nicht wüsste und nicht, weil er zweifelte, wohl aber weil er immer wieder bekommen muss, was er hat, weil er nichts Anderes als ein immer neues Bekommen und Empfangen ist. Darum aber auch ein Verlangen! Wie das zusammengehört, wisst ihr aus dem vorher gehörten Adventslied:

Wie soll ich dich empfangen
Und wie begegn' ich dir,
Du aller Welt Verlangen,
Du meiner Seele Zier?

Habt ihr es gehört: Du meiner Seele Zier! Da gibt es also gewiss keine Unwissenheit und keinen Zweifel. Da gibt es aber ein Empfangen und Verlangen und also auch ein ~~X~~echtes und rechtes Fragen. Dass Jesus der Christus ist, danach will ernstlich, danach will, wie wir hörten, Jesus selbst gefragt sein. Er gibt uns die Antwort, indem er selbst die Antwort ist. Eben darum dürfen und müssen wir, indem wir seine Antwort bekommen und haben, ihm gegenüber immer aufs

neue die Fragenden-nicht die Unwissenden,nicht die Zweifelnden - wohl aber die echt und recht Fragenden sein:

So ist's des¹ Christen rechten² Art,⁴
Der aus dem Geist geboren ward:
Er harret seines Gottes.

In der Tiefe seines Gefängnisses,im Angesicht des Todes durfte und musste Johannes der Täufer von Jesus selbst wieder hören,was er von Jesus selbst schon gehört hatte.Wir dürfen und müssen es auch wieder hören.Das ist es, was wir aus seiner Frage zu lernen haben.

Wir wenden uns nun zu Jesu Antwort. Sie erfolgt nicht direkt.Johannes ist ja im Gefängnis.Sie erfolgt durch die Jünger des Johannes,die dieser zu Jesus geschickt hat.Merkwürdig: sie werden nun,indem ihnen diese Antwort aufgetragen wird,seine,Jesu,Boten,Jünger und Apostel und so die Lehrer ihres Lehrers,des Propheten,neben dem doch nach einem späteren Wort in unserem Kapitel(vll) unter allen Menschen kein Grösserer aufgestanden ist.Auch er darf nun,muss nun,einfach hören.Und mit ihm hört unsichtbar der ganze Chor der alten Väter und Propheten,die doch selber soviel geredet von dem,der da kommen soll.Was sie zu sagen haben und sagen bis auf diesen Tag,bedarf der Bestätigung und bekommt ^(seine) ~~die~~ Bestätigung durch das,was auch ihnen gesagt wird durch die Boten Jesu,die Träger seines Auftrags,seiner Antwort an Johannes den Täufer.Und mit Johannes dem Täufer hört auf diese Boten unsichtbar die ganze Kirche aller Zeiten.Ihr Glaube,ihr Gebet,ihre Predigt bedarf der Bestätigung und bekommt sie durch das,was diese Boten sagen im Auftrag Jesu und an seiner Stelle als sein eigenes Wort.Noch kann sie es ja nicht direkt aus seinem eigenen Munde hören:sie so wenig wie die alten Väter und Propheten.Noch ist sie ja mit diesen und mit Johannes dem Täufer im Gefängnis - was die Kirche in Deutschland heute durchmacht,mag uns daran erinnern,wie wahr das immer wieder ist.Noch muss sie Jesu eigenes Wort aus dem ^(Munde) ~~seiner~~ Boten hören.Aber schon darf sie aus dem Munde seiner Boten Jesu eigenes Wort hören.-"Wer euch hört,der hört mich"hat er ihnen ja ausdrücklich gesagt(Luk.10,16) - und wo sie es hört,da ist in der grossen Vorfreude des Advents jetzt schon wahr,was Ps.126,3 von den Gefangenen Zions geschrieben steht:"Der Herr hat Grosses an uns getan,des sind

wir fröhlich."

Wir verstehen nun, warum Jesu Antwort nicht einfach lautet: Ich bin es! So wird sie lauten, wenn wir sie in seinem Reich in ewiger Herrlichkeit von ihm selber hören werden. Im Munde seiner Boten aber, als die frohe Botschaft an die Gefangenen Zions besteht sie - ohne dass sie etwas Anderes sagte als eben dies: Ich bin es! - in der Verkündigung der Herrlichkeit, die er dort und damals um sich verbreitet hat: in der Heilszeit, als das Geheimnis und das Wunder der Weihnacht, das Geheimnis und Wunder seiner Auferstehung und zwischen beiden das Geheimnis seines Lebens Ereignis wurde. Bist du der Christus? Antwort (Jesu eigene Antwort im Munde seiner Boten!) : Wir sahen seine Herrlichkeit! Wir hörten und sahen: Blinde wurden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und ~~und~~ Taube hören, Tote werden auferweckt und Armen wird die frohe Botschaft gebracht. Wörtlich ist das Alles gemeint und nur wörtlich kann ~~Nes Alles~~ ^{auch} verstanden werden. Der Lauf der Welt von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende ist der, dass die Blinden blind, die Lahmen lahm, die Tauben taub bleiben, dass die Toten tot sind ohne alle Auferweckung, dass frohe Botschaft zu denen kommt, die schon fröhlich sind und gerade an den Armen, die sie so nötig hätten, vorbeigeht. Dass dieser Lauf der Welt unterbrochen ist durch die Gegenwart Jesu, wie die Finsternis der Nacht durchbrochen wird auf eines Augenblickes Länge durch den Blitz - dass ~~xxx~~ dort, bei Jesus selbst, durch sein Wort Alles anders war : lauter wunderbare Hilfe und Zurechtbringung, lauter Heilung und Erneuerung, lauter Leben aus dem Tode- das, dieses Zeichen ist es, was die Boten Jesu gehört und ~~gesehen~~ gesehen haben. Das verkündigen sie wie der Donner, der dem Blitze folgen muss. Sie verkündigen dem Johannes im Gefängnis und mit ihm den alten Vätern und Propheten und mit ihnen der Kirche aller Zeiten und so auch uns: "Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde" (Off. 21, 1). Diese Verkündigung, dieses "Ich sah" und "Wir sahen" seiner Boten ist die Antwort Jesu auf die ~~Antix~~ Frage: Bist du der Christus? Denn in dem, was sie sahen, in diesem Zeichen seiner Herrlichkeit, hatte er gesagt, vom Throne Gottes selbst her gesagt: "Siehe, ich mache alles neu!" (Off. 21, 5). Und eben damit hat er gesagt: Ich bin es! Der Alles neu macht-der mitten in der Finsternis das Wort spricht, das in

dieser Heilszeit Tat geworden ist- dieser ist^{der} Christus. Man kann auf keinen Anderen mehr warten. Gottes Sohn, der Herr und Heiland heisst Jesus, er hat diese menschliche Gestalt für die ganze Welt und in alle Ewigkeit. Man kann nur noch an ihn glauben. Man kann nur noch mit ihm leben. Man kann Alles nur noch von ihm erwarten. Gewiss erwarten: Wir sind im Gefängnis. Wir haben nicht weniger als Alles zu erwarten. Glauben heisst eben: erwarten. Man kann aber nur an Jesus glauben. Man kann also Alles nur von ihm erwarten, von seinem Kommen, dem Kommen dessen, der schon gekommen ist.

Es bleibt noch etwas zu sagen zu dem letzten Stück von Jesu Antwort und also von dem, was seinen Boten aufgetragen ist: "Und selig ist, wer ~~sich~~ an mir keinen Anstoss nimmt." "Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert"! wie Luther übersetzt hat. - Man kann an Jesus Anstoss nehmen. Das Anstössige an ihm besteht ^(sehr) einfach darin, dass man sein gewaltiges Ich bin es ! nur gegen den Augenschein und die Macht des ganzen Weltlaufs und also auch gegen unser ganzes eigenes Meinen, Gutfinden und Wollen annehmen, dass man ihn nur im Glauben an das Wort seiner Boten als an sein eigenes Wort erkennen kann als den, der er ist. Es scheint ein seltsamer und ungleicher Streit, in dem es sich entscheidet, dass wir unsererseits auf sein "Ich bin es" antworten! "Du bist es!" Wie soll das geschehen? Johannes ist ja im Gefängnis und da ist von der Herrlichkeit Jesu gar nichts zu sehen. Da sind lauter harte, unzerbrochene und unzerbrechbare Mauern. Da ~~wartet~~^{steht} die Schande und der Tod. Da kann sich auch der grosse Prophet nur an das ihm überbrachte Wort halten. Und wie, wenn er gewusst hätte, dass die ihm berichtete Herrlichkeit Jesu an einem Kreuze, mitten zwischen zwei anderen Verbrecherkreuzen endigen werde? Der Augenschein und der gesunde Menschenverstand sagen uns, dass sie tatsächlich so geendigt hat. Wer mag dahin sehen? Wer mag da den Christus, Gottes Sohn, den Herrn und Heiland sehen? Nur auf sein Wort, nur auf das Wort seiner Boten hin? Hier können wir - und man möchte wohl meinen: hier müssen wir Anstoss nehmen. - Aber es gehört ja noch etwas mit zu diesem Auftrag und Wort der Boten Jesu: "Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!" Und eben das klingt so gar nicht wie Drohung, so gar nicht wie die warnende Ankündigung eines furchtbaren Hindernisses, so gar nicht

wie die Aufforderung zu einem religiösen Heroismus, von dem wir dann zum vornherein denken müssten, dass er uns doch zu schwer sei. Beachten wir dieses fröhliche "Und" ! es bedeutet, dass eben der Anstoss, den wir jetzt wohl nehmen könnten, selber überwinden sollten und doch nicht überwinden können, ausgeschlossen ist. Fragen wir wirklich Jesus selbst: "Bist du, der da kommen soll?", halten wir uns wirklich an das Wort seiner Boten als an sein eigenes Wort, dann zeigt sich erst die geheimnisvolle Kraft dieses Wortes, dann werden wir - sozusagen als Letztes von allen den Wundern der Herrlichkeit Jesu, von denen es redet - selber mit jener Zeit des Heils verbunden, sodass nun nicht nur an jenen Lahmen, Blinden, Aussätzigen, Tauben und Toten, nicht nur an jenen Armen etwas geschehen ist, sondern auch an uns etwas ganz Bestimmtes geschieht: dies nämlich, dass der Anstoss, den wir scheinbar an Jesus nehmen müssen, ohne unser Zutun durch ihn selbst weggenommen wird. Die ganze Herrlichkeit Jesu und mit ihr Jesus selbst zieht dann mit dem Wort seiner Boten unsichtbar ein zu Johannes ins Gefängnis. Es ist dann nämlich von Jesu Wort her ein Weg ohne weiteres offen in unser Herz hinein. Es hat dann dies sein Wort die Kraft, dem Weltlauf und uns selbst zum Trotz den Glauben in uns zu schaffen, den wir aus uns selbst gewiss nicht auf den Plan zu stellen vermögen. Jesus spricht uns dann selig, das heisst er ernennet uns dann kraft seiner königlichen Souveränität zu solchen, die nicht Anstoss nehmen müssen, weil sie das gar nicht mehr tun können. Warum nicht? Weil er eben an jenem Kreuze allen Anstoss, den man vom Weltlauf und von unserem bösen Menschenherzen aus, an ihm nehmen kann, schon erlitten hat, damit aber auch erledigt und in seiner Auferstehung von den Toten beseitigt hat. Es hat keinen Sinn, es ist uns durch seinen Heiligen Geist verwehrt, darauf zurückzukommen, nachdem er uns aus dem Schatz seiner Seligkeit als des Siegers im Streite selig und vom Anstossnehmen frei gesprochen hat. Was bleibt uns da übrig als das Bekenntnis: Du bist wahrlich, der da kommen soll, Christus, des lebendigen Gottes Sohn ! Er hat uns durch seinen Tod und sein Leben die Entschuldigung, als ob der Glaube an ihn eine allzuschwere Sache für uns sei, abgeschnitten. Ihm sei Dank, dass er das getan hat. Wir wären verloren, wenn

wir bei dieser Entschuldigung verharren könnten. Es geht nicht darum, dass wir glauben müssten und glauben könnten. Wir müssen nicht glauben, liebe Zuhörer, wir können auch nicht glauben. Aber wir dürfen glauben: durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus.

Gebet.

Herr unser Gott ! Wir danken dir, dass dein lebendiges Wort in diese Welt und auch zu uns gekommen ist. Erhalte uns, dass wir seine Hörer bleiben und täglich neu werden! Gib, dass es aufwecke, die Schlafenden, dass es tröste die Betrübten, dass es zurechtweise die Irrenden, dass es unser aller Sünde bedecke und uns alle aufrufe zu einem Leben in der Liebe und in der Hoffnung, das dir wohlgefällig sei ! Gib deiner Kirche bei uns und überall die Offenheit zu neuer Erkenntnis und die Freudigkeit zu neuem Bekenntnis deiner ewigen Wahrheit ! Gedenke insbesondere der bedrängten evangelischen Kirche in Deutschland, dass es ihr an der Klarheit und Treue nicht fehle, die das Werk deines Geistes ist. Und lenke die Gedanken aller Obrigkeiten und Machthaber auf das, was dem Frieden dient, der Gerechtigkeit und der Freiheit ! Dein Name werde geheiligt ! Dein Reich komme ! Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel ! Amen.
